

[derstandard.at](https://www.derstandard.at)

Weißer Stahl, schwarzer Zucker: "Whiteness As Property" im Künstlerhaus

6-7 Minuten

Ausstellung

Weißer Stahl, schwarzer Zucker: "Whiteness As Property" im Künstlerhaus

Die Ausstellung behandelt weniger Fragen von Identität und Postkolonialismus, sondern die Schere zwischen Arm und Reich

15. Februar 2022, 10:00

,



"Whiteness as Property" im Künstlerhaus Wien. Hier ein Still aus dem Single-Channel-Video "Čistač / The Cleaner" der bosnischen Künstlerin Danica Dakić, 2019.

Wien – Der Titel ist missverständlicher, als er sein müsste. Denn das Weiß in *Whiteness As Property* meint hier – trotz dauernder Verweise auf Rassismus im Ausstellungskatalog – nicht unbedingt Hautfarbe. Es geht vielmehr um Besitzverhältnisse und Strukturen. Und an ihnen können sowohl Stickerinnen wie auch Stahlarbeiter in Zentraleuropa zugrunde gehen.

Manche Weiße würden an Whiteness sterben, so heißt es einmal im Katalog. In der Gruppenausstellung im Künstlerhaus wird das im Video von Danica Dakić mehr als deutlich. Man sieht graue Wohntürme in der bosnischen Industriestadt Zenica, während ein Bewohner zum Puls einer Dialysemaschine davon erzählt, dass schon viele gute Leute an dem Phosphor und dem Schmutz in der Luft gestorben seien.

Auch die Berlinerin Peggy Buth dokumentiert einen Überlebenskampf in der Alten Welt – rund sechs Jahre lang versuchten Arbeiterinnen und Arbeiter in Duisburg die Schließung ihrer Kruppwerke zu verhindern, letztlich erfolglos.

Whiteness wird so zu einer Chiffre, die alle und jeden das Leben

kosten kann. Die globalen Besitzverhältnisse wurden durch sie gründlich vergiftet. Vielleicht hätte man früher schlicht von "Kapitalismus" gesprochen. Als inhaltliche Klammer funktioniert der Begriff genauso gut. Damit würden sich etwa die Megayachten leicht einsortieren lassen, die von Angela Olga Anderson auf großen Tafeln aufgelistet und kartografiert wurden.

Historische Verantwortung

Diese Yachten tragen einfache Namen wie Titan, Siren oder Predator, sie sind teils über hundert Meter lang, und im Sommer kreuzen sie gerne entlang der dalmatinischen Adria. Denn dort lässt sich öffentlicher Grund besonders leicht privatisieren, um ungestört vor Anker gehen zu können. Auch zwei künstlerische Arbeiten über mazedonisches Textilhandwerk oder über älteren Frauen in Moskau, die sonntags einkaufen gehen und für die Familie arbeiten müssen, lassen sich als Kritik daran verstehen, wie Lohn und Eigentum heute verteilt sind.

Um es klar zu sagen, diese Ausstellung ist sehr sehenswert. Ihr Titel mag auf einen gleichnamigen Text der Juristin Cheryl I. Harris von 1993 zurückgehen. Dort ist vor allem die Rede von Sklaverei und weißen Rechtspersonlichkeiten. Während dieser spezifische US-Kontext hier in den Hintergrund tritt, beschäftigen sich drei Arbeiten im Künstlerhaus mit dem kolonialen Zuckerhandel und eine andere mit der Apartheid in Südafrika – alle gezeigten Positionen sind dennoch subtil miteinander verwoben.

Am Ende geht es um Umverteilung. Und dafür gibt es nicht nur hundert Gründe, sondern auch eine soziale, historische und ästhetische Verantwortung. (Stefan Niederwieser, 15.2.2022)

Artikel-Tools

:

Wir empfehlen folgende Artikel zum Weiterlesen:

Forum: 2 Postings

Ihre Meinung zählt.

Mein Eindruck: Fotos und Dokumente, dazu Beschreibungen, die erläutern, wie sehr die Fotos und Dokumente Ungerechtigkeiten aufzeigen, untersuchen, ausloten (und dergleichen Ausstellungs-Modevokabeln mehr). Sämtliche Videos sind entweder auf Englisch oder in einer anderen Fremdsprache mit englischen Untertiteln; der Titel ist ja auch auf Englisch. Wie ich in den Eingangsstatements gelesen habe, hoffen mehrere Personen auf einen zahlreichen Besuch. So wie die Ausstellung gemacht ist, spricht sie aber wohl nur diejenigen an, die sich Kunstschauen dieser Art immer schon angeschaut haben.

mehr anzeigen

Das klingt wirklich sehr sehenswert. Vielen Dank, das werde ich mir ansehen.

Ja, Kunst darf - und soll besonders in diesen Krisenzeiten -
durchaus politisch sein!

mehr anzeigen

Die Kommentare im Forum geben nicht notwendigerweise die
Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor,
Kommentare, welche straf- oder zivilrechtliche Normen verletzen,
den guten Sitten widersprechen oder sonst dem Ansehen des
Mediums zuwiderlaufen ([siehe ausführliche Forenregeln](#)), zu
entfernen. Benutzer:innen können diesfalls keine Ansprüche
stellen. Weiters behält sich die STANDARD Verlagsgesellschaft
m.b.H. vor, Schadenersatzansprüche geltend zu machen und
strafrechtlich relevante Tatbestände zur Anzeige zu bringen.